

Merzig, den 29.4.23

Sehr geehrte Frau Ministerin Streichert-Clivot,

mit Erstaunen haben wir als bak-Lehrerbildung Saar das Interview vom 28.4.23 in der SZ gelesen und Ihre Thesen zur Kenntnis genommen. Deshalb wollen wir im Folgenden Stellung beziehen zu den genannten Äußerungen im Hinblick auf Lehrerbildung.

Auch die Seminar- und Fachleitungen nehmen wahr, dass eine Überbetonung von Benotung Angst auslösen kann und Lernen verhindert. Dies gilt für Kinder und Jugendliche im gleichen Maße wie für Erwachsene in Ausbildungssituationen.

U.a. aus diesem Grund haben die Seminarleitungen aller Studienseminare im Jahr 2018 in Ihrem Auftrag die Visionen einer zukunftsfähigen Lehrerausbildung mit den Fachleitungen und Lehramtsanwärter\*innen besprochen und die Ausbildungsgestaltung in Orientierungsrahmen dargestellt (inkl. Vorschlag der Neuformulierung der Rechtsverordnungen). Seit dieser Zeit haben sich die Studienseminare auch in Kooperation stets weiterentwickelt, nehmen Ausbildungsbedingungen wahr (sei es Corona, Herausforderungen an den Schulen und in der 1. Ausbildungsphase), richten Ausbildungsformate und -inhalte im Rahmen der bestehenden Prüfungsordnungen aus. In der Hinsicht wurden sie von Seiten des MBK unterstützt. Die Vorschläge, die sich vorrangig auf die Bewertungen der Leistungen in der zweiten Ausbildungsphase beziehen, bedürfen allerdings einer Änderung der bestehenden Rechtsordnungen; auch diese Ideen wurden immer wieder inhaltlich von Seiten Ihres Hauses unterstützt, sonst wären nicht schon dreimal Aufträge Ihrerseits an die Abteilungsleitungen vergeben worden. Im Dezember haben Sie in einigen Gesprächen mit den Studienseminaren geäußert, dass Sie die Prozesse zu Ende führen möchten, aber dafür keine personellen Ressourcen im Hinblick auf eine juristische Klärung zur Verfügung stehen. Offensichtlich gibt es im Augenblick andere Prioritäten.

Befremdlich finden wir die Passage im Interview, in der Sie einen Zusammenhang von Angst mit Machtausübung und Benotung herstellen.

Das jetzige System verlangt es, nach bestimmten Zeiträumen Prüfungsleistungen zu bewerten. Dies erfolgt nach festgelegten Qualitätskriterien, die den Lehramtsanwärter\*innen von Beginn der Ausbildung transparent gemacht werden. Diese Zeiträume für Prüfungen sind seit der Verkürzung des Referendariats auf anderthalb Jahre zu eng getaktet und die Prüfungen kommen auch viel zu früh. Das hat nichts mit Machtausübung, sondern mit der überalteten Rechtsordnung zu tun, die im Sinne einer zeitgemäßen Lern- und Prüfungskultur dringend verändert werden muss.

Darüber hinaus ist es Ihnen durch die Abteilungsleitungen bekannt, dass die Studienseminare durch entsprechende Fortbildungen und Pädagogische Tage den Herausforderungen in der Ausbildung begegnen und entsprechende Konzepte zu Beratung, alternativen Leistungsbewertungen, Förderung von Reflexionskompetenz, Beziehungslernen etc. in den Studienseminaren entwickelt haben. Dementsprechend wurden und werden die Seminar- und Fachleitungen professionalisiert.

Dass die Fachleitungen nicht an Bedürfnissen der LehramtsanwärterInnen ausgerichtet seien, ist eine Zuschreibung, die aus unserer Sicht jeder Grundlage entbehrt. Beratung macht den wesentlichen Teil der gemeinsamen Arbeit zwischen Lehramtsanwärter\*innen und Fachleitung/Fachbetreuer/Schulleitung aus, nicht Benotung. Es werden in allen Studienseminaren regelmäßig und wechselseitig Hospitationen durchgeführt und gemeinsam reflektiert, statt lediglich zu prüfen. Es finden Kooperationen zwischen den Fachseminaren statt. Nach dem Examen werden Evaluationen der Fach- und Hauptseminare durchgeführt, so dass die Ausbildung optimiert werden kann. Lehramtsanwärter\*innen werden durch Evaluationen oder durch Reflektionsgespräche immer wieder in Veränderungen miteingebunden, ob es um Beratungskonzepte oder Bewertungskriterien geht. In Prüfungssituationen haben im Übrigen immer mehrere Personen Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht (Fach-, Seminar- und ggf. Schulleitung), es kann somit keine Alleingänge geben. Ob in einem Fachleiter nahen oder im fachbetreuenden System orientieren wir uns damit an den Bedürfnissen der Personen, mit denen wir in Beziehung sind. Dass dies nicht immer gelingt, versteht sich von selbst, aber auch dafür gibt es ein doppeltes Netz, initiiert von Seminarleitungen.

Der Vergleich der Noten zwischen RLP und dem Saarland hinkt, weil hier zwei Systeme verglichen werden, die man nicht vergleichen kann. In RLP werden erst im Prüfungshalbjahr Noten vergeben und die Schulleiternote hat 30 % Gewicht; ähnliche Vorschläge liegen Ihnen aus den Studienseminaren vor mit dem Unterschied, dass alle Studienseminare das Fachleiter nahe System beibehalten wollen und das Landesseminar aus systembedingten guten Gründen an dem Mentorensystem festhält. Eine Gleichmacherei wäre hier kontraproduktiv und man würde den Schulformen nicht gerecht. Lernen gelingt über Beziehung und dies ist v.a. dann gegeben, wenn eine engmaschige Beratung über einen längeren Zeitraum stattfindet. Dies wird im Übrigen auch bedürfnisorientiert durch die Fachleitungen gewährleistet, wenn sie in der 1. Ausbildungsphase im fachdidaktischen Bereich an der UdS tätig sind.

Es ist richtig, dass viele Studierende ihr Referendariat in RLP aus den im Interview genannten Gründen antreten wollen, aber auch weil sie im Saar-Pfalz-Bereich wohnen; es gibt aber auch viele Lehramtsanwärter\*innen, die aus RLP kommen und sich bewusst für das „saarländische“ System entscheiden, weil die Qualität der Beratung als höher eingeschätzt wird. Auch diesen Personen sollte man Gehör schenken.

Wir als bak-Lehrerbildung Saar stellen fest, dass die Kommunikation auf allen Ebenen abgebrochen ist. Bisher haben Sie auf das Positionspapier, das wir Ihnen im März 2023 haben zukommen lassen, nicht reagiert. Deshalb bitten wir um ein zeitnahes Gespräch mit Ihnen, das an Lösungen orientiert ist und nicht an Defiziten, denn die Weiterentwicklung der Lehramtsausbildung ist uns allen eine Herzensangelegenheit. Gerne können Sie in unseren Seminaren hospitieren und auch Fach- und Seminarleitungen an einem Arbeitstag begleiten, um sich ein differenziertes Bild zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

Simone Garve

Landessprecherin des bak-Lehrerbildung Saar

<https://bak-lehrerbildung.de/landesverband-saarland/>